

---

## Hausgottesdienst zum 2. Sonntag der Osterzeit – 11.04.2021

### Vorbereitungen

- Ein Tisch, um den sich die Familie versammelt (oder an dem Sie alleine den Gottesdienst feiern), wird je nach Möglichkeiten gestaltet: Tischdecke, Blumen, eine (Oster-) Kerze, ein Kreuz, eine Marienfigur, Heiligenfigur, Ikone...
- Falls Sie eigene Gebetbücher haben, legen Sie diese bereit. Falls nicht, drucken Sie das Gebet- und Liedblatt aus der beigefügten Datei aus.
- Falls jemand aus der Familie ein Instrument spielt, ist es schön, die Lieder mitzuspielen. Falls nicht, finden Sie zu jedem Lied einen Link, um Musik und Gesang aus dem Internet herunterzuladen und mitzusingen. Die Links funktionieren (je nach Einstellung und Programm) nicht auf allen Handys oder Tablets. Probieren Sie den Link einfach vorher aus.
- Besprechen Sie, wer von Ihnen die Rolle des „Gottesdienstleiters“ übernimmt und verteilen Sie (wenn möglich) Texte an die Mitfeiernden.
- Manche von Ihnen werden leider auch alleine sein. Auch Sie sind eingeladen, den Gottesdienst (wenn auch alleine) zu beten und sich innerlich der Gebetsgemeinschaft unserer Gemeinden anzuschließen.
- Wenn Ihnen der angebotene Gottesdienst zu lang erscheint, können Sie ja ganz nach Belieben kürzen.

## Lied – GL 318: Christ ist erstanden

<https://www.youtube.com/watch?v=xg9QbmDtsBY>

### Eröffnung

Wir sind zusammen und feiern im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Einstimmung in den Gottesdienst

Seit über einem Jahr sind Gottesdienste, wie wir sie kannten und schätzten nicht möglich: viele leere Bänke, kein Gesang, kein Kontakt. Wir spüren, wie uns das als Gemeinde und als Christen trifft. Christsein kann man eigentlich nur in Gemeinschaft. Die spürbare Gegenwart Jesu in der Feier der Eucharistie stärkt uns. Wie können wir in diesen Tagen – ohne Gottesdienste, ohne gemeinsame Veranstaltungen – doch Gemeinde sein?

Dahinter steckt eine grundsätzliche Frage:

Was sind denn überhaupt (nicht nur in diesen Wochen von Corona) die Kriterien einer wahren christlichen Gemeinde?

Die Zahl der sonntäglichen Kirchenbesucher, die Größe der Kirche, das Spendenaufkommen oder die Anzahl der Veranstaltungen?

Oder doch: wie Menschen einander begegnen, wie sie miteinander umgehen, ob sie einander unterstützen, ... ?

Genau darum geht es heute in der Lesung aus der Apostelgeschichte, nämlich um die Frage, wie eine christliche Gemeinde aus biblischer Sicht aussehen sollte.

Am Beginn unserer Feier machen wir uns bewusst: Wir stehen in der Gegenwart Gottes. Wir stehen in SEINER Liebe. Ihm vertrauen wir unsere Sorgen, Bitten und Anliegen an. Ihm vertrauen wir die Menschen an, die wir persönlich im Herzen tragen.

*kurze Stille*

Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.

Christus, erbarme dich unser. – Christus, erbarme dich unser.

Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.

---

## Gebet

Gott, unser Vater.

Wir feiern den Oktavtag von Ostern, den „Weißen Sonntag“.

Dieser Tag ist traditionell verbunden mit dem Fest der Erstkommunion.

Die Botschaft von Ostern gilt auch jetzt und sie ist in diesem Jahr noch stärker als sonst:

Das Leben besiegt den Tod, das Licht überwindet das Dunkel.

Die Osterbotschaft gilt nicht nur für das Ende unseres Lebens, sie gilt auch für das hier und jetzt.

Noch ergeht es uns wie den Jüngern in der Bibel.

Damals haben sie sich in den Häusern verkrochen aus Angst vor den römischen Soldaten.

Heute müssen wir zuhause bleiben aus Angst vor einer unsichtbaren Gefahr.

Für die Jünger kam der Tag, aus dem Haus zu gehen und die Osterbotschaft zu verkünden.

Auch für uns wird der Tag kommen, wo wieder alles „ganz normal“ wird.

Lass auch uns Deine Botschaft im Herzen behalten und weitertragen,

die Botschaft des Lebens, der Liebe und der Solidarität unter allen Menschen.

So beten wir durch Christus, unseren Herrn.

## Hinführung zur Lesung

Wie sollte eine christliche Gemeinde aus biblischer Sicht aussehen.

Die Apostelgeschichte beschreibt die Jerusalemer Urgemeinde als das Ideal einer christlichen Gemeinde.

Die wichtigsten Kennzeichen sind: die Gemeinschaft, das Bewahren und Lebendig-Erhalten der Botschaft Jesu, das Brotbrechen (als anderes Wort für die Eucharistiefeier/ Kommunion) und das Gebet.

Gerade in unserer jetzigen Situation ist interessant: Eine christliche Gemeinde ist nicht nur Gottesdienstgemeinschaft, sondern auch Lebensgemeinschaft. Es geht um mehr als eine Stunde Gottesdienst am Sonntag, nach der jede/r wieder nach Hause geht und seine eigenen Interessen verfolgt.

Die Lesung stellt uns die Frage: Wie und wo erlebe ich selbst Gemeinde?

Wo fühle ich mich getragen? Wo trage ich selbst etwas zur Verwirklichung von „christlicher Gemeinde“ bei?

## Lesung aus der Apostelgeschichte

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest  
und an der Gemeinschaft,  
am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

Alle wurden von Furcht ergriffen;  
und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.

Und alle, die glaubten,  
waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam.  
Sie verkauften Hab und Gut  
und teilten davon allen zu,  
jedem so viel, wie er nötig hatte.

Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel,  
brachen in ihren Häusern das Brot  
und hielten miteinander Mahl  
in Freude und Lauterkeit des Herzens.

Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk.  
Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten

## Lied – GL 470: Wenn das Brot

<https://www.youtube.com/watch?v=GSAjF11Bozo>

## Halleluja – GL 483: Halleluja aus Taizé (nur Kehrsvers – ohne Textstrophe)

<https://www.youtube.com/watch?v=6ZmT0EuDP3I> \*)

\*) Die Videoqualität ist sehr schlecht, aber alle musizieren mit österlicher Begeisterung – und alleine der Triangelspieler zaubert ein „Osterlachen“ aufs Gesicht.

## Evangelium

Am Abend dieses ersten Tages der Woche,  
als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren,  
kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.  
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!  
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.  
Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an  
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!  
Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen;  
denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Dídymus (das heißt Zwilling) genannt wurde, einer der Zwölf,  
war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen:

Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe  
und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel  
und meine Hand nicht in seine Seite lege,  
glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt  
und Thomas war dabei.

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen,  
trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus  
und sieh meine Hände!

Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite  
und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan,  
die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.

Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist,  
der Sohn Gottes,

und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

## Impulstext

Thomas hat den Beinamen „Didymus“, der Zwilling.

Gemeint ist sicher nicht das Sternzeichen. Vermutlich geht es auch nicht darum, dass Thomas einen Zwillingsbruder hatte.

Sondern es geht um den inneren Zwiespalt, die Polarität, die in diesem Thomas steckt.

Glaube und Zweifel. Auf der einen Seite nach Beweisen suchen (Wenn ich nicht selbst...), auf der anderen Seite ein großes Vertrauen (Mein Herr und mein Gott).

Glaubenszweifel galten in früheren Zeiten als „Sünde“. Thomas zeigt: sie gehören zu einem verantwortlichen Glauben dazu. Wer zweifelt, hinterfragt und bleibt auf der Suche. Wer Fragen stellt, bezeugt damit, dass der eigene Glaubensprozess lebendig und eine Entwicklung jederzeit möglich ist.

Der (lange Zeit so genannte) „ungläubige Thomas“ ist Herausforderung und Identifikationsfigur für Christen gerade in unserer Zeit: Durch alle Zweifel hindurch zum eigenen Glauben kommen. Und zu einem Glauben kommen, der Halt gibt.

Es gibt keine Beweise für die Auferstehung, weil sie die Möglichkeiten dieser Welt und die Denkweisen der Naturwissenschaft „unendlich übersteigt“. Wer mit offenen Sinnen durchs Leben geht, kann aber Hinweise finden, dass es zu Recht diese Hoffnung gibt.

Was sind für mich solche Hoffnungszeichen?

## Stille

## Glaubensbekenntnis

*Uns verbindet unser Glaube. Wir beten (ganz bewusst) das Glaubensbekenntnis in der ökumenischen Fassung, verbunden mit Christen aller Konfessionen.*

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

## Fürbitten

Gott hat Jesus aus dem Tod in das neue Leben gerufen, er führt auch uns vom Tod zum Leben.  
Wir setzen unsere Hoffnung für uns selbst und für die Welt auf IHN.

Wir beten für alle, die in Furcht leben vor dem Corona-Virus,  
für Menschen, die infiziert sind und isoliert bleiben müssen.  
Für alle, deren Leben ernsthaft bedroht ist. Und für alle, die um einen lieben Menschen bangen.  
*Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.*

Wir beten für die Krankenschwestern und –pfleger auf den Intensivstationen, für Ärzte und Ärztinnen,  
für alle, die ihre Kraft einsetzen, um Kranken zu helfen und Gesunde zu schützen.  
*Christus, höre uns...*

Für alle, die sich in der Nachbarschaft, in der Ortsgemeinschaft und über Ländergrenzen hinweg  
einsetzen für Menschen in Krankheit und Not. Für alle, die die notwendigen Einschränkungen geduldig  
ertragen und mittragen. Für die Politikerinnen und Politiker, die schwierige Entscheidungen in  
Verantwortung treffen müssen. *Christus, höre uns...*

Wir beten für Männer, Frauen und Kinder in den Flüchtlingslagern in Südeuropa.  
Wir beten für die Menschen in den armen Ländern der Welt, die vom Virus ohne ein funktionierendes  
Gesundheitssystem und ohne Geld für Impfstoffe getroffen sind.  
Für die Helfer vor Ort und für die Verantwortlichen in den Hilfswerken, die schon jetzt Vorbereitungen  
für die zu erwartende Notsituation treffen. *Christus, höre uns...*

Wir beten für alle, die Ostern feiern – allein oder in der Familie. Ohne Gottesdienste, aber doch im  
Gebet verbunden. Dass Ostern auch und gerade in diesem Jahr erfahren wird als ein Fest der Hoffnung  
auf neues Leben vor dem Tod und nach dem Tod. *Christus, höre uns...*

Heute, am „Weißen Sonntag“, und an den kommenden Sonntagen feiern einige Familien das Fest der  
Erstkommunion, andere haben die Feier verschoben. Viele traditionelle Bestandteile des Festes sind  
auch in diesem Jahr nicht möglich. Lenke umso mehr den Blick auf den inneren, religiösen Gehalt.  
*Christus, höre uns...*

Dieser Sonntag wurde von Papst Johannes Paul II. als „Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“  
festgelegt. Lass uns und alle Menschen deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit erfahren – durch  
Christus, unseren Herrn.

Wir beten für alle Verstorbenen, besonders für die Verstorbenen, an die wir jetzt persönlich denken. Wir  
vertrauen sie deiner Liebe an, hoffnungsvoll und dankbar. Lass sie die österliche Wirklichkeit bei Dir  
erfahren. *Christus, höre uns...*

## Vater unser

### Meditationstext

Tod-sicher?

Seit Ostern  
ist etwas anders geworden.

Es ist kein Verlass mehr darauf,  
dass das Leben mit dem Tod  
wirklich aus ist.

Es ist kein Verlass mehr darauf,  
dass es besser wäre,  
ohne Auferstehungshoffnung zu leben.

Seit Ostern  
hat sich eine neuartige Hoffnung  
in die Gedenkgänge  
der Herzen eingeschlichen.

Seit Ostern  
muss der Tod  
mit dem Leben rechnen!

*Hans Eidenberger*

### Segensgebet

Wir bitten für uns, für alle Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen und die wir im Herzen tragen, um den Segen Gottes.

Der Herr segne uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.  
So segne und schütze und der allmächtige Gott, der Vater + der Sohn und der Heilige Geist.

### Lied GL 765,1.+2.: Erschalle laut Triumphgesang

<https://www.youtube.com/watch?v=kJTS197L-Vc>

### Ihnen allen einen frohen und österlichen Sonntag.

Die Texte und Gedanken verdanken sich im Wesentlichen dem „Biblischen Sonntagsblatt“ der Diözese Linz.  
<https://www.dioezese-linz.at/site/bibelwerk/downloads/praktisches/article/141520.html>